

SONNTAGSLESUNGEN

3. Adventssonntag Lesejahr B

2. Lesung: 1 Thess 5,16-24

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Worauf kommt es an im Leben einer Gemeinde? Paulus fasst es in wenigen komprimierten Sätzen zusammen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Je nach den Gegebenheiten ist zu überlegen, ob der gesamte Abschnitt 5,12-24 vorgelesen wird. Für Paulus jedenfalls sind all diese Haltungen wesentlich für das Leben in der Gemeinde.

b. Betonen

Lesung
aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Thessalónich.

Lesehilfe
für schwierige Wörter
Thessalonich

- Schwestern und Brüder!
- 16 Freut euch zu jeder Zeit!
17 Betet ohne Unterlass!
18 Dankt für alles;
denn **das** ist der Wille Gottes für euch
in Christus Jesus.
- 19 Löscht den Geist nicht aus!
20 Verachtet prophetisches Reden nicht!
21 Prüft alles und behaltet das Gute!
22 Meidet das Böse in jeder Gestalt!
- 23 Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ganz und gar
und bewahre euren Geist,
eure Seele und euren Leib unversehrt,
damit ihr ohne Tadel seid
bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.
- 24 Gott, der euch beruft, ist treu;
er wird es tun.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Grundton des 1. Thessalonicherbriefes ist positiv, voller Wertschätzung gegenüber der Gemeinde. Das soll auch zum Ausdruck kommen bei diesen Mahnungen, die zugleich Zuspruch und Ermutigung sind.

Die kurzen Verse 16-22 stehen jeweils für sich. Daher sollen beim Lesen genügend Pausen gelassen werden.

d. Besondere Vorleseform

Falls der Gottesdienst mit Jugendlichen oder Familien gestaltet wird, können sieben Jugendliche gefragt werden, jeweils einen Vers auswendig zu lernen. Nach dem Hinführungstext gehen sie durch die Kirche und sprechen den Vers den Gemeindemitgliedern zu. Schließlich treffen sich alle am Ambo und lesen den Text der Reihe nach laut und deutlich ins Mikrofon. Der Lektor/die Lektorin liest danach die Verse 23-24.

3. Textauslegung

Ein großes Thema des 1. Thessalonicherbriefes (der ältesten Schrift des Neuen Testaments) ist die Wiederkunft Christi. Einerseits erteilt Paulus allen Spekulationen über den Zeitpunkt eine Absage, andererseits mahnt er, in der Erwartung nicht nachzulassen. Am Ende des Briefes fasst er zusammen, was er für das Leben in der Gemeinde – in jeder Gemeinde – für entscheidend hält.

An erster Stelle stehen dabei die Freude, das Gebet und Dankbarkeit. „Beten ohne Unterlass“ bedeutet nicht das ständige Rezitieren von Gebeten, sondern mit Gott in steter Verbindung zu bleiben.

Dieser Satz wurde seit den Kirchenvätern intensiv diskutiert. Thomas von Aquin unterscheidet vier Weisen, wie die Forderung erfüllt werden kann:

„Jemand betet unablässig: entweder, insofern seine Sehnsucht unablässig ist, wie er [Augustinus] sagte. Oder weil er nicht davon ablässt, zu den festgesetzten Zeiten zu beten; oder durch die Folgewirkung: sei es beim Beter selbst, weil er nach dem Gebet andächtiger ist; sei es beim anderen, z. B. wenn jemand durch seine Wohltaten einen anderen dazu bewegt, für ihn zu beten, auch wenn er selbst vom Beten ablässt“ (Summa theologica II,83,14).

In dieser Haltung (von Freude, Gebet und Dankbarkeit) zeigt sich das Wirken des Geistes, ebenso wie im prophetischen Reden, also im Verkünden göttlicher Weisungen, und auch in der Gabe der Unterscheidung, was dem Aufbau der Gemeinde dient und was nicht („Prüft alles...“).

Das wirklich Entscheidende aber für das Leben der Gemeinde muss Gott tun und er tut es auch – damit schließt Paulus seinen Brief.

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack